J.N. 40322
Urg.

Lieber Freund, an diesem schönen geheiligten Sonntag, auf den ein Theil der Bewunderung dessen übergehen muß, was auf ihn geschieht und der von dem abgesehen was er selbst Gutes und Bezaubernd hat noch unsichtbar von den Hallen des Himmels und des Schicksal umstanden ist, komm bei dir in Dresden Sonntag den 16. Juli 1858.

Den Kalender habe ich zu eigenem Vergnügen wiederholt gelesen. Viel zu wenig sagte ich dir das erstemal vom Bierbrauer. Eine solche wahre Volkstragödie gehört zwar nicht zu den höchsten aber zu den schwierigsten Leistungen, so schwierig, daß sie nur selbringen kann, wenn sie ganz leicht wird, weil er von Natur das Ding dazu hat. Dabei ist das Skizzirte finstere und [redacted] Gemälde, eine Arbeit in concreter Gestalt, ohne daß sie die Person des Gegenstandes trügt, ja als der Grund desselben, eine höchst glückliche Lösung einer von der ästhetischen Kritik dringend ~~[illegible]~~ gestellten Aufgabe. Der Bauer ist ein wannel wahrer Mensch, das dem Leser selber in diesem Bauer bricht wird.

Sehr bedauere ich daß Schiller schon als ein Unentbehrlich vor Augen bekannt. Die Stelle in der das falsche „bald" steht, sollte übersehen als ein Anachronismus verbleiben, da im J. 1759 auch die wahre und mutigste Frau auf dem Wallen nicht den Gedanken gehabt haben kann, den der Jungfrauenmann zur That machen möchte. Sie konnte dem Herzog nicht mit einer sittlichen Waffe gerüstet entgegen treten wollen. Der Jungfrauenmann hätte noch einige Einzelzüge gebrauchen, um dem Leser nicht zu weich zu erscheinen, was gar nicht seine Natur war, wenn er auch in dem gegebenen Moment allerdings die harte soldatische Wut gutheißen konnte. Doch dies Alles schadet der Gesammtwirkung nicht und das Bild wird sich als ein Eigenthum der Nation erhalten. Wir kann keine Zeile ohne der Gedanken an eine Dramatisirung zur Scheibe: Jaiss und Nimo bestätigt die Möglichkeit des Gedankens durch Mittheilung des schon davon die Rede war. Da, da sie ab doch von keinem Buchen vorgenommen. Die Arbeit ist leicht und dankbar. Unumgänglich nothwendig wäre doch das Drama nicht mehr als Einen Akt hält, wenn es auch das Mark von Jahren sollte haben müssen, denn da das Jungfrauenmann nicht auf der Bühne sein darf, sondern im Hintergrunde liegen muß, so wäre es auch in seiner unmittelbarsten Folge aufzubauen und zu Schluß und Befriedigung zu bringen, während ein Zwischenakt es leicht zerfliegen lassen würde. Mit Mühe müßte das Drama bei allen Schwierigkeiten sein, wodurch eine allgemeine Aufführung in Deutschland am 16–11 November gebereitet werden könnte. Das Technische allein bleibt zu thun, was die vielleicht Wolfsche erleichtert, der Geist ist bereits vorhanden, im Dialog wäre die Entwicklung wirklich zu benutzen. Auch der Mutter im Infinitum eine Jungfrau hätte, versteht sich, es ist der geniale Chor.

Sehr noch Schade nur dich nicht getroffen zu haben, dich Alles nicht breit mit dir anderen zu können. Schreibe mir, wann ich dir was sagen kann.

Aber dein Mieser Projekt kann ich dir nicht sagen. Ich in meiner Bedauern hätte ausgesprochen hätte aus der Theilnahme daran, daß du einige Tage in meinem Hause auf dem Lande zubringen müßtest, zwischen Tadel und Herzensdankbarkeit. Im Allgemeinen aber begleite und erfreue dich nicht, was nicht zunächst auf dich wirkt und das hat der Mieser Aufenthalt gar nicht. – Sehr recht glücklich, ich küsse dich brüderlich. Heinrich

WIENER STADTBIBLIOTHEK